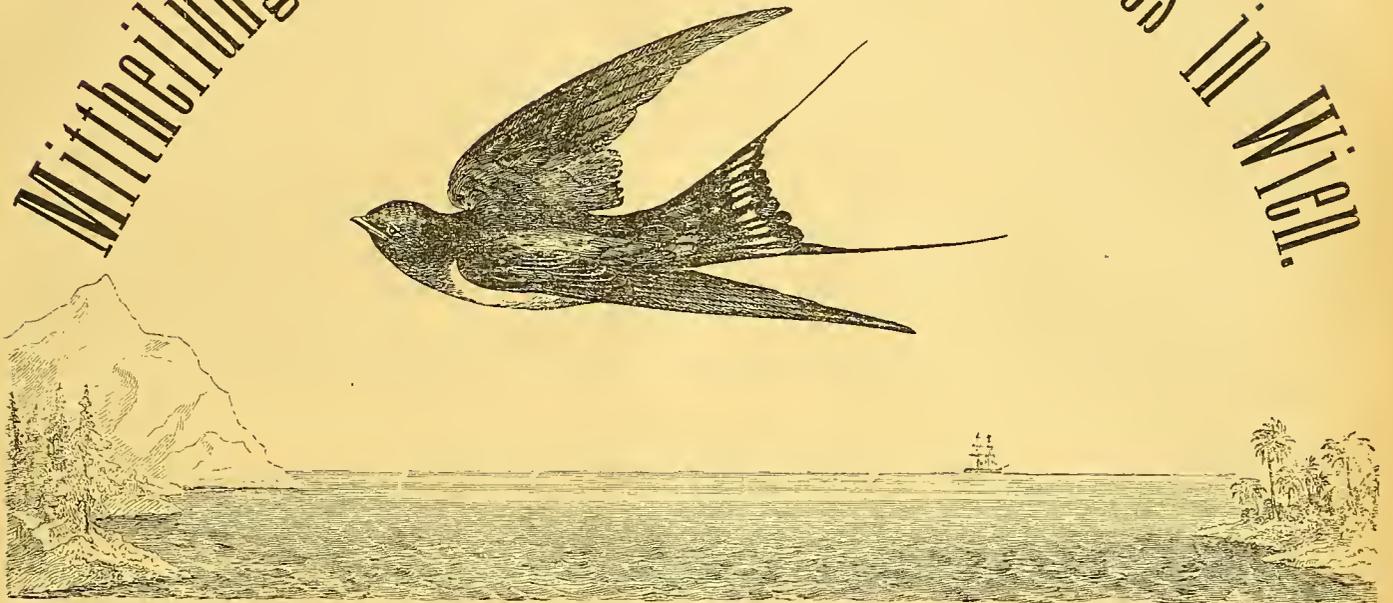


Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

1. März

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. = 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Fricke in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark daselbst abgegeben. Inserate zu 6 kr. = 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, entgegen. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen von Echt in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die II., III. und IV. Section an diese, I., Universitätsplatz 2, alle übrigen Correspondenzen an den I. Sekretär Herrn Regierungsrath Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3, zu richten. Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

1886.

Inhalt: E. F. v. Homeyer. Der Vogelzug im Herbst 1885. — Dr. A. Girtanner. Der Tannenheher im Herbst 1885. — V. Ritt. v. Tschusi. Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Oesterreich-Ungarn. (Schluss.) — Die Geschichte des Hahnes. — Freifrau v. Ulm-Erbach. Das schwanzlose Huhn. — Narcisse Masson. Die Perlhühner. (Fortsetzung.) — Die Tauben. — Literarisches. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten: Rechenschaftsbericht des Ausschusses für das Jahr 1885. — Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1885. — Sprechsaal. — Inserate. — Collectiv-Anzeiger.

Der Vogelzug im Herbst 1885.

Von E. F. v. Homeyer.

Der Artikel in Nr. 31 d. Bl. „Herbst 1885“, gibt über die Wanderungen der Vögel viele hochinteressante Beobachtungen. Auch ich muss, nach dem, was ich selbst gesehen und was ich durch die Güte meiner Freunde erfahren, den Herbstzug 1885 für einen ungewöhnlichen erachten, selbst dann, wenn man die ganz allgemeine Bewegung der Nussheher unbeachtet lassen wollte. Freilich darf dies nicht geschehen, und ich bin auch bemüht, bei dieser Gelegenheit Daten zu sammeln über Herkommen und Zugrichtung der Wanderer, sowie über mögliche Ursachen dieser so allgemeinen Wanderung. Es liegt mir zu dem Zwecke daran, nicht allein möglichst viele Daten über Zeit und Ort der Erscheinung dieser Art zusammenzubringen, sondern auch möglichst viele Beweisstücke aus den einzelnen Localitäten zu erhalten, die es mir ermöglichen könnten, ein einigermaßen zusammenhängendes Bild dieser Bewegung zu geben, indem die Schnabelform der Art je nach der Localität — wie bereits C. L. Brehm erkannte — oft wesentlich abändert, so

dass sehr oft die Herkunft der Wanderer ziemlich positiv, weit öfter noch negativ, zu bestimmen ist. Schon aus den mir bisher gewordenen Daten dieses Herbstes habe ich manche höchinteressante — mir neue — Formen der Art erkannt, und ich hoffe noch im Laufe der Zeit das Gesamtbild zu vervollständigen. Wesentlich für diesen Zweck würde es sein, wenn Jeder, der sich für diesen — in vieler Beziehung so wichtigen — Gegenstand interessiert, nicht allein genaue Schnabelmaasse der Wanderer, sondern auch die Maasse der Brutvögel geben möchte, die ihm zur Hand sind, mit genauer Angabe von Ort und Zeit.

Wichtig würde es auch sein zu erforschen, ob Witterungs- oder Nahrungsverhältnisse in der Brutgegend für diesen Herbst ungewöhnliche gewesen sind.

Man hat ja Gelegenheit gehabt, vielfach zu lesen, dass die ungewöhnliche Bewegung der Nussheher durch das Missrathen der Zirkelnüsse bewirkt sei. Solche Mittheilungen haben jedoch um so weniger Werth, als die-

selben gewöhnlich nur auf Vermuthungen begründet sind, und es auch den Schreibern dieser Thesen nicht darauf ankommt, ob in dieser oder jener Localität, aus welcher die Nussheher wandern, überhaupt Zirbelnüsse wachsen. Man hat auch schliessen wollen, dass die Nussheher wegen mangelnder Nahrung wanderten, weil man Käfer im Magen gefunden. Es ist dies wieder ein Beweis, dass voreilige Schlüsse der Erforschung der Wahrheit nur schaden, denn die Art gehört ja zu den Omnivoren, und Käfer gehören zu ihrer Hauptnahrung, zu allen Zeiten, wo sie dieselbe erlangen kann.

Die Allgemeinheit der Wanderungen mancher Arten nach langen Zwischenräumen haben tiefer liegende Gründe, die zu erwägen ich mir späterhin gestatten möchte. Ich würde auch hiemit meinen heutigen Artikel schliessen, weil es mir unmöglich ist, alle die vielen anregenden hochinteressanten Mittheilungen aus Nr. 31 zu besprechen, doch möchte ich mir erlauben, einige Worte über den diesjährigen Schnepfenzug zu sagen.

Der in dem erwähnten Artikel berichtete, ungewöhnlich späte, bedeutende Schnepfenzug ist an und für

sich eine sehr seltene Erscheinung, aber dieselbe wird vielleicht noch interessanter, wenn man erfährt, dass Aehnliches im äussersten Nordwesten Deutschlands vorgekommen ist.

Im Allgemeinen nimmt wohl die Mehrzahl der hiesigen Jäger an, dass Schnepfen, welche nach dem 15. November im Reviere gefunden werden, nicht weiter ziehen, sondern beabsichtigen, daselbst zu überwintern. Aehnlich ist es auch in Ostfriesland. Von Mitte November bis nach Mitte December wurden Wanderschnepfen nicht mehr bemerkt, aber gegen den 20. December erschien noch ein starker Zug und es wurden viele erlegt, von denen ich eine im Fleische erhielt, um die Form festzustellen, worüber ich später zu berichten gedenke.

Es war nicht meine Absicht, in diesen Tagen — und überhäuft mit Arbeit — Artikel für Journale zu schreiben, aber die hochinteressanten Anregungen in Nr. 31 liessen mich nicht ruhen. Ich glaube auch der Gesellschaft und Ihrer Zeitschrift zum Jahreswechsel keine besseren Wünsche geben zu können, als solche vis movens. Stolp in Pommern, 23. December 1885.

Der Tannenheher im Herbst 1885.

Von Dr. A. Girtanner, St. Gallen.

Im Anschluss an die mehrfachen mir bisher zu Gesicht gekommenen sehr interessanten Einsendungen, betreffend das auffallende und zahlreiche Erscheinen des Tannenhehers während des letzten Herbstes in von ihm sonst gar nicht oder nur ausnahmsweise und rasch vorübergehend besuchten Gegenden Oesterreichs und Deutschlands, sowie über die Frage, ob es sich dabei nur um eine aussergewöhnlich starke sowohl verticale, als horizontale Verstreumung unseres eingebornen, mitteleuropäischen Nistvogels, oder aber um die Zuwanderung eines Tannenhehers aus weiterer Ferne handle, kam ich, wenigstens mit Bezug auf die von mir selbst nistend bewohnte Nordostecke der Schweiz, das Nachfolgende melden.

Ich halte es indessen für zweckmässig, einige eigene Beobachtungen über das Vorkommen von *Nucifraga* in der Schweiz überhaupt vorangehen zu lassen und dabei für Weiteres auf eine kleine Arbeit von mir in der Zeitschrift: *Aus Wald und Heide* (bei Linz in Trier 1877) betitelt: *Aus dem schweizerischen Alpenwald. Der Tannenheher*, aufmerksam zu machen.

In der Schweiz bewohnt *Nucifraga caryocatactes* — und zwar in Gestalt eines sehr kräftig gebauten, grossen, starkschnäbligen und grobfüssigen Vertreters seiner Species — sowohl im ganzen Gebiete der Alpen wie der Jura- und Jorat-Kette, den breiten, dunkelgrünen Gürtel des Berghochwaldes bis zu dessen oberer Grenze, und über dieselbe durch die Krummholzhänge hinauf bis zur Holzgrenze überhaupt, von der ihn jedoch der schneereiche Winter jener Höhen hinunter jagt in den Schutz der untern Bergwälder. In diesem weitausgedehnten Verbreitungsgebiet ist er so zu sagen überall sehr häufig als Nistvogel zu finden, und wird, zu Zeiten guten Gedeihens namentlich der Zirbelnuss (Samen der Zirbelkiefer) sogar so zahlreich, dass ihm eine wesentliche Schädigung jener Bestände nachgeschrieen wird: mit wie viel Grund weiss ich freilich nicht. Ueberall hört man sein rollendes Gerätsche, aber scheu entzieht er sich dem Auge des Menschen. Nur Futtermangel und gar himmelschreiendes Schneetreiben in den oberen Etagen

des Alpengebäudes treiben unsern sonderbaren Heiligen den menschlichen Wohnstätten etwas näher und selbst, jedoch nur ganz ausnahmsweise, den Wäldern der Ebene zu. Einzelnen und kurzzeitig zeigt er sich dann in Gegenden nahe dem Fusse des Hochgebirges, wo er als vollständig fremder Vogel angesprochen wird. So erinnere ich mich wohl, ihn in mehrjährigen Zeiträumen auch in der Nähe unserer Stadt (660 M. über M.) entweder auf Momente gesehen, oder doch seinen Ruf sicher gehört zu haben. Sein Stand- und Nistquartier ist der Hochwald des Gebirges.

Ob unser Tannenheher regulär und überhaupt wirklich wandert habe ich, — einige Stunden entfernt vom Nordfusse der Alpen, weit östlich vom Jura und ohnehin nahe am nördlichen Ende seiner möglichen schweizerischen Verbreitung abgelagert — nicht beobachten können. Sicher ist mir nur, dass er auch in jedem Wintermonat im Alpenwalde, wenn auch weniger häufig als im Sommer, zu finden ist, und dass er gegen den Winter hin nach den unteren Bergregionen streicht, wo dieser Viel- oder Allesfrass immer seinen Nahrungsbedarf finden dürfte. — Bekanntlich ist er auch nach *Loxia curvirostra* und gleichzeitig mit dem edlen Mitbewohner seiner Regionen — dem Kolkrahen — der erste Alpenvogel hinsichtlich Nistzeit. Des Tannenhehers schön gebautes, echtes Hehernest habe auch ich nur im Nadelholzwalde des Gebirges, in geringer Höhe vom Erdboden an den Stamm einer Tanne oder Kiefer — auf einer Astgabel ruhend — angelehnt gefunden; und das Dreier- oder Vierer-Gelege immer im März schon; wenn aber nach Monatsmitte, stets stark bebrütet, erhalten: halbflügge Junge bis Mitte Mai, gleichzeitig mit gleich weit entwickelten Kolkrahen; einmal aber auch ein volles, frisches Zweiergelege erst Mitte Mai, und Junge Ende Juni noch. — Ohne Zweifel handelte es sich hiebei nur um Nachbruten nach zerstörtem erstem Gelege, wohl meistens durch starken Schneefall oder gar zu tiefe Temperaturen vernichtet; Naturverhältnisse, welche, beiläufig gesagt, der zu starken Vermehrung der Alpenvögel bis zu den am spätesten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Eugen Ferdinand von

Artikel/Article: [Der Vogelzug im Herbst 1885. 85-86](#)